

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militärbehörde auszuhändigen. Ist auch eine Militärbehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Ortsvorsteher zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Ragold, den 31. Juli 1914.

K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung.

Das Aussteigen von Luftfahrzeugen, die Anwendung von Lichtsignalen und anderen Verständigungsmitteln ohne Genehmigung der Militärbehörden ist verboten.

Ueber landende Luftfahrzeuge ist an die nächste Zivil- oder Militärbehörde Anzeige zu erstatten. Landende Luftfahrzeuge sind, wenn eine Untersuchung durch die Militärbehörden nicht alsbald möglich ist, sofort nach Schriften, Karten usw. zu untersuchen; bei bemannten Fahrzeugen hat sich diese Untersuchung auch auf die Bemannung zu erstrecken, sofern sie sich nicht als im deutschen Staatsdienst befindlich ausweist. Von dem Untersuchungsbefund ist der nächsten Militärbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen.

Ragold, den 31. Juli 1914.

K. Oberamt: Kommerell.

Furchtlos und treu.

Der Kaiser ruft. Sicher als sein durch ein Vierteljahrhundert hindurch bewährter Wille zum Frieden, härter auch als die von der ganzen deutschen Nation seit 43 Jahren bekannte Friedensliebe ist die Macht der Verhältnisse, die uns wiederholt an die Wahrheit des Dichterswortes gemahnt, daß der Beste nicht im Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Seit mehrerem Jahren standen wir inmitten einer europäischen Krise, hervorgerufen durch die panlawistischen Strömungen, die sich von Petersburg aus über ganz Rußland und auch über die slavischen Völker des Balkans ergossen. Nichts geringeres als die Verdrängung des deutschen Einflusses im Osten Europas war ihr Ziel. Der österreichische Kaiserthron, dessen Lebensinteressen wirtschaftlich und ferner berührt werden, als die Rußlands, sollte von Osten her zurückgedrängt, getrümmert und so auch die Macht seines deutschen Verbündeten gebrochen werden. Seit Jahren betrieb Rußland ungeheure Rüstungen und zog auch die französischen Rachegepläne so tief in seine Ränke hinein, daß Frankreichs Rolle als Gläubiger Rußlands sich in die eines Schuldners und Vasallen verwandelte. So sah man immer deutlicher das Genieße herausziehen. Jetzt ist es da.

Die russischen Rüstungen haben, obgleich sie sich angeblich nur gegen Österreich beziehen, einen so gefährlichen Grad angenommen, daß längere Verhandlungen der Diplomaten über eine friedliche Verständigung eine Gefahr für unsere eigene Sicherheit und ein Preisgeben unserer strategischen Vorteile bedeutet hätten. Man durfte in Deutschland nicht warten, bis die russische Mobilisierung vollendet gewesen wäre; man durfte auch Österreich nicht im Stich lassen, dem beizustehen, wie nach dem Bündnisvertrag verpflichtet sind, sobald es von Rußland angegriffen wird. Es war ein furchtbare Zwang, unter dem die deutsche Regierung in dieser Woche stand, indem sie angesichts der wachsenden Gefahr immer noch den Frieden zu retten hoffte; aber nun mußte rasch und sicher geschritten, was zu unserer Verteidigung und zum Bestand unseres Bundesgenossen notwendig war.

Derüber, daß die volle Verantwortung für die Folgen auf den Kaiser von Rußland und seine Regierung fällt, kann bei keinem ehrlich denkenden Menschen ein Zweifel bestehen. Der russisch-französische Zweckbund war von Anfang an mit dem Gedanken eines Krieges gegen Deutschland geschlossen worden. Anfangs war Frankreich die treibende Kraft, bis die russischen Herrschgelüste noch stärker wurden als das französische Rachebedürfnis, Rußland erstrebt eine übermächtige Stellung im nahen Osten, weil es

diese im fernem Osten gegen Japan nicht behaupten konnte. Unausgesprochen erklärte aus Petersburg der Satz, daß der Weg nach Konstantinopel und ins Mittelmeer nur über Berlin und Wien führe. Der russische Kriegsminister ließ wiederholt in den Zeitungen verkündigen, die russischen Rüstungen müßten so groß werden, daß ihnen weder Deutschland allein noch in Verbindung mit Österreich-Ungarn gewachsen sei. Ob das wahr ist, wird nun ein Blatt in der Weltgeschichte ausfüllen mit einem Inhalt, wie er seltener und gewaltiger noch nie zu verzeichnen war.

Wenn der Kaiser ruft und unser König als pflichtgetreuer Bundesfürst an der Spitze seiner Schwaben folgt, so gibt es für Land und Volk in dieser ersten Stunde nur eine Richtschnur: Jedermann tut seine Pflicht, ruhig und gefaßt, ohne hochfahrende Uebertreibungen und ohne Kritik. Mit ernster Entschlossenheit und freudiger Hingabe begegnen wir der Gefahr, die unsere nationale Ehre und unsere Stellung unter den Völkern bedroht. Wir dulden nicht, daß die Krafte des moskowitzischen Despotentums unsere Kultur zertreten; wir geben nichts preis von dem, was unsere Väter 1870/71 mit ihrem Blute errangen. Wir stehen festhaft zu Kaiser und Reich, König und Vaterland, schrecken vor keinem Opfer zurück und rufen nach der alten, stolzen Devise in unserem Königswappen:

Furchtlos und treu!

Österreichs allgemeine Mobilmachung.

An die Wehrpflichtigen Österreich-Ungarns erläßt der K. und K. Gesandte Kojalewsky in Stuttgart folgende Rundmachung: Allgemeine Mobilmachung. In Österreich-Ungarn wurde von Seiner Majestät die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Es haben daher sofort in ihre Ausrichtungsstellen zurückzukehren: Alle Offiziere, Reserveoffiziere und Landwehrpflichtigen, alle laut ihrer Widmungskarte zur Einrückung verpflichteten Landsturmpflichtigen und Landsturmänner, alle übrigen mit Landsturmpflichten beteiligten 37jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen des Mannschafstandes, welche laut ihres Landsturmpasses zur Einrückung verpflichtet sind. Alle sonstigen landsturmpflichtigen Personen haben sich sofort mit genauer Angabe ihrer Adresse bei der k. und k. Vertretungsbehörde mündlich oder schriftlich zu melden, von welcher sie bezüglich ihrer Einrückung die weiteren Weisungen erhalten. Den Einrückungspflichtigen werden die Reisekosten vergütet. Zur Erlangung des Reisekostenbeitrages haben sich jene Einrückungspflichtigen, welche nicht über die erforderlichen Reiskosten verfügen, bei der nächstgelegenen k. und k. Vertretungsbehörde zu melden. Den übrigen Einrückungspflichtigen werden die Reisekosten nach den bestehenden Vergütungssätzen nachträglich ausbezahlt. Einrückungspflichtige, deren Wohnort der Monarchiegrenze (Einrückungsstation) näher gelegen ist, als dem Amtssitz der nächstgelegenen k. und k. Vertretungsbehörde, haben sich direkt in die Einrückungsstation zu begeben. Eine Ausnahme für die einberufenen, sofort einrückenden Stellungsflüchtlinge und Reservisten wurde erlassen. Gleiche Ausnahme gilt für nicht einberufene, jedoch sofort einrückende Stellungsflüchtlinge und Reservisten. Diese Ausnahme erstreckt sich nicht auf andere Delikte. Der k. und k. Gesandte und bev. Minister: Kojalewsky, m. p.

Italiens tatkräftige Entschlossenheit.

Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus Rom von seinem Korrespondenten gemeldet: In der tatkräftigen Entschlossenheit Italiens in diesem Augenblicke zu zweifeln, wäre geradezu ein Verbrechen. Italien wird die Erwartungen seiner Verbündeten ohne Jagen erfüllen. Mit diesen Worten hat ein mir persönlich befreundeter italienischer Minister der Situation in meiner Gegenwart charakterisiert. Im Messagero sagte der sogenannte revolutionäre Sozialist Labriola dasselbe. Labriola nennt Bissolats Formel, daß die Sozialdemokratie Krieg höchstens für die Freiheit der Völker gestatten könne, einen jeden Akt weidlich. Italien werde sein Arm und Lassen nach den historischen Gegebenheiten richten müssen, die seiner Entwicklung die Wege weisen.

Die Vorgeschichte der Krise.

Berlin, 1. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. gibt unter der Ueberschrift „Die Vorgeschichte“ einen Rückblick über die Ereignisse, die zu der letzten Krise geführt haben. Darin werden die Ereignisse im Südosten der österreichischen Monarchie beleuchtet. Als Österreich-Ungarn sich entschloß, den vorliegenden Zuständen ein Ende zu bereiten, setzte die deutsche Regierung den Standpunkt, daß der österreichisch-serbische Streit nur diese beiden Länder angehe. Sie suchte daher zwischen Petersburg und Wien zu vermitteln und unterstützte nach Möglichkeit die englische Vermittlungsaktion. Als am 26. Juli zuverlässige Meldungen über russische Rüstungen vorlagen, wies die deutsche Regierung in Petersburg aufs neue darauf hin, daß Österreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten wolle, daß aber die militärischen Maßnahmen Rußlands uns zu Gegenmaßnahmen zwingen und daß eine Mobilisierung den Krieg bedeuten würde. Der russische Kriegsminister erklärte, es sei keine Mobilisierungsorder ergangen, kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen. Zuverlässige Nachrichten liegen schon in den nächsten Tagen keinen Zweifel, daß nicht nur an der öster-

reichischen, sondern auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen in vollem Gange waren. Trotzdem wurde noch am 29. Juli vom russ. Generalstabschef die Erklärung des Kriegsministers vom 26. Juli als voll zu Recht bestehend bezeichnet. Am selben Tage hat der Zar den deutschen Kaiser in einem Telegramm um seine Hilfe zur Verhütung eines europäischen Krieges. Der Kaiser nahm dieses Vermittleramt bereitwillig an, und es wurde sofort eine diplomatische Aktion in Wien eingeleitet. Währenddessen ließ die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Österreich-Ungarn mobil mache. Darauf wies der Kaiser in einem weiteren Telegramm an den Zaren darauf hin, daß dadurch seine Vermittlerrolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Trotzdem wurde die in Wien eingeleitete Aktion fortgesetzt unter Unterstützung gleichgerichteter Vorschläge Englands. Heute sollte in Wien die Entscheidung fallen. Vorher aber ließ die offizielle Nachricht ein, daß der Mobilisierungsbefehl für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. In einem letzten Telegramm an den Zaren, hob der Kaiser hervor, daß die Verantwortung für die Sicherheit des Reichs ihn zu denselben Maßregeln zwingt. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der Welt drohe. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland aufhöre, Deutschland und Österreich-Ungarn zu bedrohen. So ist, nicht von Deutschland herbeigerufen, vielmehr wider den durch die Tat bewährten Willen Deutschlands, der Augenblicke gekommen, der die Wehrmacht Deutschlands auf den Plan ruft.

„Was würde Rußland tun, wenn . . .“

Eine Zuschrift aus Reichstagskreisen, die der Korrespondenz Both zugeht, legt dem russischen Volk folgenden Vergleich vor:

Was würde Rußland tun, wenn sich in naher Vergangenheit folgendes abspielte hätte: „Seit Jahren gärt es in den russischen Ostprovinzen; die russische Regierung hat Bemühungen, die in Ostpreußen Vereine bestehen, deren Ziel dahin geht, die russischen Ostprovinzen mit ihrer ursprünglich deutschen Bevölkerung mit Deutschland zu vereinigen. Die baltischen Provinzen werden durch diese Vereine mit Flugschriften überschwemmt, deutsche Agitatoren durchziehen das Land und verlangen von der Bevölkerung, durch eine Revolution von Rußland zu trennen und sich Deutschland anzuschließen. Der Pan-Serbianismus leitet Organe in den baltischen Provinzen. An der Spitze dieser Vereine stehen hohe deutsche Offiziere, der deutsche Vorkämpfer in Petersburg unterstützt diese Bestrebungen, die deutsche Regierung rührt keinen Finger in der Sache, sie begünstigt anscheinend diese Bewegung. Die deutschen Zeitungen bringen täglich Heerartikel gegen Rußland und den Zaren. In Petersburg wird bekannt, daß deutsches Geld in Riga die Bewegung unterstützt, geheime Versammlungen finden dort und in anderen Orten der Ostprovinzen statt. In Lita, Dorpat und Mitau sollen sogar deutsche Waffen versteckt lagern, um beim Ausbruch der Revolution verteilt zu werden. Es ist alles vorbereitet, um die Ostprovinzen zum Abfall von Rußland, zum Anschluß an Deutschland zu bewegen. Der russische Thronfolger kommt eines Tages aus legendärem Anlaß nach Riga. Ein deutscher Student aus Königsberg wirft Bomben nach ihm, Bomben, die in Spandau in den Militärwerkstätten hergestellt sind. Der Thronfolger scheidet als Opfer dieses Attentats. Was würde Rußland in diesem Moment tun? Die Antwort lautet: Abgesehen davon, daß Rußland deutsche pangermanische Bestrebungen in seinen Ostprovinzen gar nicht so lange dulden, sondern sofort mit Gewalt unterdrücken würde, würde die russische Regierung in diesem Moment bei solch erschütterndem Beweismaterial nicht zögern, Deutschland sofort mit dem Krieg zu überziehen.“

Was Rußland recht ist, ist aber Österreich billig.

Die Sozialdemokraten an den Kaiser.

Den sozialdemokratischen Führern ist die Hoheit ihrer Thronen in dieser ersten Stunde scheinbar vorübergehend klar geworden und in dem Bewußtsein ihrer Machtlosigkeit appellieren sie an den Kaiser. Der „Vorwärts“ verleiht sich dabei zu folgendem Lobgesang auf den Kaiser:

„So unerschrocken prinzipielle Gegner der Monarchie wir allezeit gewesen sind und sein werden, so bitteren Kampf wir häufig gegen den temperamentsvollen Träger der Krone führen mußten, so unumwunden erkennen wir, heute ja nicht zum ersten Male, an, daß Wilhelm I. sich durch seine Haltung namentlich in den letzten Jahren als aufrichtiger Freund des Völkerfriedens bewährt hat.“

In Anschluß daran erjucht das sozialdemokratische Blatt den Kaiser, Österreich zur Einstellung seiner Feindseligkeiten zu bewegen. Auf einen Treubruch kommt es scheinbar nicht dabei an. Daß Rußland allein, das niemand bedroht, durch seine Rüstungen den Weltbrand heraufbeschwört, darüber schweigt das Blatt. Auch hat man in der Sozialdemokratie nicht das geringste Verständnis dafür, daß die diplomatische Niederzwingung Österreichs schließlich in ihrer Wirkung Deutschland trifft, das nach Österreich hin die einzige befreundete Grenze noch hat.

Eine von der Haltung des „Vorwärts“ abweichende Stellung nimmt der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Feuerstein ein, der Nachfolger Kaumanns im Reichstagswahlkreis Heilbronn. Er führte der „Post“ 30. zuzufolge in einer sozialdemokratischen Versammlung in Heilbronn aus, daß er von der Friedensliebe der deutschen Regierung überzeugt sei und betonte mit Nachdruck, daß im Ernstfalle jeder Sozialdemokrat, der einberufen werde,

Krieg.

Berlin, 2. August. Wie wir erfahren ist nachmittags 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet. Der Reichstag wurde auf 4. August einberufen.

Berlin, 2. August. Beim großen Generalstab ist die Nachricht eingegangen, daß heute nacht russische Patrouillen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried angegriffen haben, aber abgewiesen wurden. Deutscherseits wurden zwei leicht verwundet. Ferner überschritt eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen bei Schwidwen die Grenze. — Zwei Schwadronen Kosaken reiten in Richtung auf Johannisburg. Sonach eröffnete Rußland den Krieg.

Kriegserklärung an Rußland.

Kopenhagen, 2. Aug. Das Riga-Büro meldet, daß der deutsche Botschafter in Petersburg dem russischen Minister des Aeußern Saffanow gestern abend 7.30 Uhr die Kriegserklärung überreicht habe. Dem Wolff-Büro ist nichts bekannt.

Unter der Schlagmarke „Wahr die Treue!“ verweist die Schwäbische Tagwacht auf die schweren und erregten Zeiten, in denen wir leben. In ihnen wende sich naturgemäß die Aufmerksamkeit des Einzelnen den Ereignissen zu, deren Wucht für den Augenblick alles andere nebenächlich und bedeutungslos erscheinen lasse. Das Blatt richtet an seine Anhänger die dringende Frage: Die Parteiorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Parteipresse ohne nachteilige Verluste durch die Sturmflut eines Krieges hindurchzuführen? Alle diese Einrichtungen beruhen nur auf dem lebendigen Gefühl der Zugehörigkeit zur Partei, es gelte die Selbsterhaltung der Arbeiterklasse; es gelte die Frage, ob sie in ihrem Bestimmungskampf um Jahrzehnte zurückgeworfen werde. Der Ausgang der jetzigen europäischen Krise müsse sie ebenso gespannt finden, wie der Beginn. Dann werde das Proletariat „als das Ende des schrecklichen Ringens seinen Sieg feiern können“. — Sehr hegeschäfer klingt das nicht.

Letzte Neuigkeiten.

Ein abgewiesener serbischer Angriff.

Ein Zug Grenzdjäger wies am Donnerstag einen überlegenen serbischen Angriff bei Klotzevac zurück, ohne selbst Verluste zu erleiden. Die Serben sollen einen Offizier und 22 Mann verloren haben.

Klotzevac liegt 15 Kilometer südlich von Szabentzen an der Drina. Es handelt sich danach wahrscheinlich um ein Gefecht zwischen Grenzschutztruppen der 2. serbischen Division und des 15. bosnischen Armeekorps.

Ein jeder stehe feste, wohin er ward gestellt,
Dann darf er wohl verachten die alte, böse Welt.
Nicht wo der Mensch gestanden, fragt man in jener Welt,
doch wie er dort gestanden, wohin er ward gestellt.
August Spertl.

Kriegs-Aphorismen. Dem „Sprichwörterbuch“ von Franz v. Lippert entnehmen wir folgende aphoristische Bemerkungen zum Thema Krieg:

Es Schweigen zwar unter den Waffen (im Kriege) die Gesetze; aber nur die des Verkehrs, der Gerichte und des Friedens, aber nicht jene ewigen und für alle Zeiten geltenden Gesetze.

Hugo Grotius, Recht d. Krieges und Friedens (1625.)

Die Ruh hat guten Fried' und Friede gute Ruh;
Die Welt läuft immer noch dem Kriege weiter zu.
Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den Frieden dringt.

Logau, Deutsche Eins-Gedächte (1654.)

Wenn wir vor der Alternative stehen, entweder Krieg zu führen oder von unseren Grundstücken zu lassen, müssen wir unbedingt das letztere wählen.

William Pitt, Parlamentsrede (12. Februar 1796.)

Explosion einer russischen Bahnbrücke.

Mysslowitz, 1. August. Gestern nacht wurde die Eisenbahnbrücke Szegakowo-Granta in die Luft gesprengt. Mordzew ist vom Grenzbezirk getrennt. Der Grenzverkehr ist gesperrt. Die gesprengte Eisenbahnbrücke liegt östlich von Myslowitz, d. h. nur 10 Kilometer von unserer schlesischen Südgrenze entfernt. Die Zerstörung deutet hier auf defensive russische Absichten hin.

Standrechtlich erschossen.

In Peterwarden wurde ein Infanterist, der als Korporaler den Waffengebrauch verweigerte, wegen Ungehorsams erschossen.

Spionageverdächtig.

Wegen Spionageverdacht wurde bei Gensingen ein Franzose verhaftet. Er hatte sich an der Strecke der strategischen Bahn Canalgraben — Kreuznach verdingt gemacht. Auch hatte er sich längere Zeit auf der in Gensingen über die Nahe führenden Eisenbahnbrücke herumgedrückt. Als er verhaftet werden sollte, versuchte er, auf seinem Motorrad zu entfliehen. Er wurde nach Gensingen in das Gefängnis gebracht. In Oberleitensdorf an der schlesischen Grenze wurden zwei Russen, der Landwirtschaftspraktikant Helmut Chonigomisch und der Gutsoverwalter Josef Putzschek, die sich in Gensingen herumdrehen, verhaftet. Es wurde bei ihnen eine belastende Korrespondenz beschlagnahmt. In Bodendorf wurde der 26jährige Serbe Wenzel Pawlowitsch und der 33jährige Monteur der Nordböhmischen Elektrizitätswerke, Milekovic, verhaftet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Regensburg.

Der Krieg mit allen seinen Uebeln ist einem Frieden vorzuziehen, in dem man nur Anmaßung und Ungerechtigkeiten findet.
Pitt, Parlamentsrede (7. Juni 1799.)

Keiner bescheldest sich gern mit dem Telle, der ihm gebühret; Und so habet ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg. Goethe, Gedächte Vier Jahreszeiten, Herbst, No. 75. (1798)

... es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer deutscher Krieg gewesen, der die deutsche Normaluhr richtiggestellt hat für hundert Jahre.

Bismarck im Reichstage (14. März 1885.)

... Krieg soll man mit Vernunft führen.

Sprüche Solomons (Kap. 20, V. 15.)

Glücklich der Staat, welcher in Friedenszeiten den Krieg fürchtet, — unglücklich der, welcher ihn in Friedenszeiten nicht fürchtet.
Sachse im Breslauer Kathauslaak.

Ein Volk, das Kriege führt nicht Friedens wegen, ist ein Volk, das seine Kinder frist.

Stein, Singsprüche (1789.)

seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tun müsse, besonders gegen Rußland, dessen Absolutismus der Redner mit den schärfsten Worten geißelte.

Der frühere „Vorwärts“-Redakteur Kurt Eisner hat am Montag in München in der sozialdemokratischen Protestversammlung nach der „Münch. Post“ u. a. erklärt: „Nun wird die Frage entstehen: Wie stehen wir Sozialdemokraten in diesem Augenblick, wo die Katastrophe ausbrechen kann? Die Beantwortung dieser Frage ist grauenhaft leicht. Wir können nur die Warnung an alle richten: Laßt es nicht zu einem europäischen Krieg kommen. Denn an dem Beispiel Osterreichs sehen wir, daß es kein Holt mehr gibt, wenn der Krieg ausgebrochen ist. Denn dann muß jeder seine Pflicht tun, nichts weiter. Darüber sind wir uns ganz klar.“

Die Erklärung des Kriegszustandes in Stuttgart.

Stuttgart, 31. Juli. Die folgenschwere Mitteilung von der Erklärung des Kriegszustandes wurde durch Extrablätter gegen 1/3 Uhr hier bekannt. In den Straßen sammelten sich Gruppen von Menschen, die diese neueste und wichtigste Wendung lebhaft diskutierten. Gegen 3 Uhr veröffentlichte der Staatsanzeiger als Extrablatt folgende Rundgebung des Staatsministeriums: Nachdem Seine Majestät der Kaiser das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt hat, spricht Seine Majestät der König das feste Vertrauen aus, daß die Hülfsverwaltungs- und Gemeindebehörden ihre nun im Interesse des Vaterlandes einsetzende Unterstellung unter die Militärbehörden mit einem dem Moment gerecht werdenden gehobenen Pflichtbewußtsein aufnehmen und die ihnen obliegenden Amtsaufgaben mit besonders freudigem Diensteser aus Gewissenhaftigkeit erfüllen werden.

Die Kundmachung des Staatsministeriums hatte eine gewaltige Ansammlung vor dem Gebäude des Staatsanzeigers in der Lindenstraße zur Folge. Das Publikum drang bis in die Sageretäume des Blattes. Erst als eine größere Anzahl Extrablätter unter dem Publikum zur Verteilung gelangt waren, konnte das Tor des Gebäudes geschlossen werden. In der Lindenstraße sammelten sich aber immer neue Massen an, die sich um die Extrausgabe mit der Regierungskundgebung rissen. Sobald ein Exemplar abgegeben wurde, fürzten sich gleich 10 oder 20 Menschen darauf. Viel erörtert wurde die Anknüpfung einer Verbindung des Staatsanzeigers im Automobil vor dem Gebäude des Staatsanzeigers, von der man mit Sicherheit vermutete, daß sie die amtliche Mobilmachung überbringe. Um 1/5 Uhr traf auf dem Schloßplatz eine Abteilung des Infanterieregiments Kaiser Friedrich Nr. 125 unter Führung eines Leutnants ein, der öffentlich den Kriegszustand verkündigte. Das zahlreiche anwesende Publikum stimmte mit Begeisterung in das Hoch auf den Landesherren ein. Die Stimmung war überall sehr ernst, aber auch außerordentlich zuversichtlich. Der König kehrt heute abend von Friedrichshafen nach Stuttgart zurück. Die Rückkehr des Herzogs Albrecht von Württemberg aus Omurden wird gleichfalls heute abend erwartet.

Die Sorgen der Sozialdemokratie!

Stuttgart, 1. Aug. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Württembergs hatte aufs neue ein Kriegesprotestflugblatt verfaßt und in 320 000 Exemplaren herstellen lassen, dessen Verteilung in der Stadt durch die 16 Parteibezirke für Samstagabend und Sonntagvormittag geplant war. Heute früh wurde gleichzeitig bei allen sozialdemokratischen Vereinen sowie in den Geschäftsräumen des „Schwäb. Tagwacht“ Hauszusammenkünfte gehalten, wobei insgesamt etwa 50 000 Exemplare des Flugblatts zur Verteilung bereits angetroffen und beschlagnahmt wurden. 270 000 Exemplare waren schon ins Land hinausgegangen. Nach seiner Erklärung hatte der Landesvorstand die Absicht, die Verbreitung heute selbst abzustellen. Es fehlen 28 000 Stück. Dem Verleger des Flugblatts wurde die Verhaftung angedroht, falls der Verbleib der fehlenden weitzer für Stuttgart bestimmten Exemplare nicht alsbald nachgewiesen wird.

In ernster Zeit.

Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht, wie ein Kind ins Dunkle.
Bismarck, 20. Juli 1868.

„Und sehet ihr nicht das Leben ein, so wird euch das Leben gewonnen sein“, — was ich mir so erkläre in meiner Art: in ergebenem Göttervertrauen seh ich die Sporen ein und laß das wilde Raß des Lebens mit mir streit über Stock und Block, gefaßt darauf, den Hals zu brechen, aber furchlos.
Bismarck 1847.

Mit dem Glauben, wie ich ihn verstehe, und wie ich Gott darum bitte, ist mir Trostlosigkeit ganz unsagbar.
Bismarck, 28. Februar 1847.

Wenn Frieden ist, so rastet, ist Krieg, so jagt mit Gott — der uns den Frieden spendet, er schickt uns auch die Not. Halt fest zu deiner Stippe: es ist ein arger Witz, der nicht das Recht der Seinen mit aller Kraft verflät. Zieh frühlich deine Stöße und weid Kriegsgewaltigkeit — ein herrgottstroh Gemüte schießt Satan allezeit.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom zweiten auf dritten Mobilmachungstag 3. und 4. August hört der Friedensfahrplan auf; an seine Stelle tritt der Militärlokalzugsfahrplan.

Die Nachtzeiten (von 6.0 Uhr Abends bis 5.52 früh) sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Wildbad—Pforzheim—Calw.

4.27	6.27	10.27	4.27	ab Wildbad	an	2.1	10.1	2.1	10.1
4.38	6.38	10.38	4.38	ab Calmbach	ab	1.50	9.50	1.50	9.50
4.45	6.45	10.45	4.45	ab Höfen	ab	1.36	9.36	1.36	9.36
4.53	6.53	10.53	4.53	ab Rotenbach	ab	1.25	9.25	1.25	9.25
5.8	7.8	11.8	5.8	ab Neuenbürg	ab	1.12	9.12	1.12	9.12
5.14	7.14	11.14	5.14	ab Engelsbrand	ab	12.59	8.59	12.59	8.59
5.23	7.23	11.23	5.23	ab Birkenfeld	ab	12.46	8.46	12.46	8.46
5.32	7.32	11.32	5.32	ab Brötzingen	ab	12.36	8.39	12.39	8.39
5.40	7.40	11.40	5.40	an Pforzheim	ab	12.50	8.30	12.30	8.30
6.06	8.6	—	6.06	ab	an	—	8.38	10.38	8.38
6.14	8.14	—	6.14	ab Brötzingen	ab	—	8.30	10.30	8.30
6.22	8.22	—	6.22	an Weihensteiu	ab	—	8.22	10.22	8.22
6.22	8.22	—	6.22	ab	an	—	8.2	10.2	8.2
6.31	8.31	—	6.31	ab GrunbachSalmb.	ab	—	7.54	9.54	7.54
6.40	8.40	—	6.40	an Unterreichenbach	ab	—	7.46	9.46	7.46
6.44	8.44	—	6.44	ab	an	—	7.24	9.24	7.24
6.53	8.53	—	6.53	ab RonbachNeuhfn.	ab	—	7.15	9.15	7.15
7.1	9.1	—	7.1	an Liebenzell	ab	—	7.8	9.8	7.8
7.13	9.13	—	7.13	ab	an	—	7.8	9.8	7.8
7.28	9.28	—	7.28	ab Hirfau	ab	—	6.56	8.56	6.56
7.36	9.36	—	7.36	an Calw	ab	—	6.46	8.46	6.46

Wildbad—Pforzheim—Ludwigsburg—Stuttgart—Ulm.

4.27	6.27	10.27	4.27	ab Wildbad	an	—	—	—	—
5.40	7.40	11.40	5.40	an Pforzheim	an	—	—	—	—
—	—	11.57	11.57	ab	—	—	—	—	—
—	—	12.27	12.27	an Mühlacker	—	—	—	—	—
—	—	12.42	12.42	ab	—	—	—	—	—
—	—	1.42	1.42	an Bietigheim	—	—	—	—	—
—	—	1.46	1.46	ab	—	—	—	—	—
—	—	2.26	2.26	an Ludwigsburg	—	—	—	—	—
—	—	2.31	2.31	ab	—	—	—	—	—
—	—	4.15	4.15	an Stuttgart	—	—	—	—	—
—	—	4.35	4.35	ab	—	—	—	—	—
—	—	10.20	10.20	an Ulm	—	—	—	—	—

Herrenberg—Stuttgart—Ludwigsburg—Heilbronn.

5.41	7.41	11.41	5.41	ab Herrenberg	an	—	—	—	—
7.48	9.48	1.48	7.48	an Stuttgart	an	—	—	—	—
—	—	12.0	12.0	ab	—	—	—	—	—
—	—	1.50	1.50	an Ludwigsburg	—	—	—	—	—
—	—	1.55	1.55	ab	—	—	—	—	—
—	—	2.21	2.21	an Bietigheim	—	—	—	—	—
—	—	2.36	2.36	ab	—	—	—	—	—
—	—	3.39	3.39	an Heilbronn	—	—	—	—	—

Stuttgart—Herrenberg—Eutingen—Nagold—Calw.

2.51	5.51	8.21	1.51	ab Stuttgart Hbf.	an	7.48	9.48	1.48	7.48
3.21	6.21	8.51	2.21	an Westf.	ab	7.25	9.25	1.25	7.25
3.56	6.56	8.56	2.56	ab	an	7.21	9.21	1.21	7.21
5.13	8.13	10.13	4.13	ab Ebingen	ab	6.13	8.13	12.13	6.13
5.23	8.23	10.23	4.23	ab Gärtringen	ab	6.3	8.3	12.3	6.3
5.31	8.31	10.31	4.31	ab Ruffingen	ab	5.56	7.55	11.55	5.55
5.41	8.41	10.41	4.41	ab Herrenberg	ab	5.31	7.41	11.41	5.41
6.0	9.0	11.0	5.0	ab Rebringen	ab	5.26	7.26	11.26	5.26
6.14	9.14	11.14	5.14	ab Bondorf	ab	5.15	7.15	11.15	5.15
6.25	9.25	11.25	5.25	ab Ergenzlingen	ab	5.3	7.3	11.3	5.3
6.35	9.35	11.35	5.35	an Eutingen	ab	4.54	6.54	10.54	4.54
6.55	—	4.55	—	ab	an	—	—	9.27	11.27
7.15	—	5.15	—	ab Nachdorf	ab	—	—	9.16	11.16
7.25	—	5.25	—	ab Gündringen	ab	—	—	9.2	11.2
7.43	—	5.43	—	an Nagold	ab	—	—	8.39	10.39
5.49	7.43	5.43	—	ab Nagold	an	8.39	—	8.39	10.39
5.54	7.54	5.54	—	ab Emmingen	ab	8.26	—	8.25	10.25
6.9	8.9	6.9	—	ab Wildberg	ab	8.9	—	8.09	10.9
6.26	8.26	6.26	—	ab Teinach	ab	7.50	—	7.50	9.50
6.35	8.35	6.35	—	an Calw	ab	7.41	—	7.41	9.41

Wildbad—Bietigheim—Heilbronn.

10.27	4.27	—	—	ab Wildbad	an	—	—	—	—
1.42	1.42	—	—	an Bietigheim	—	—	—	—	—
2.36	2.36	—	—	ab	—	—	—	—	—
3.39	3.39	—	—	an Heilbronn	—	—	—	—	—

Calw—Zuffenhausen—Stuttgart—Ulm.

5.25	10.25	9.25	—	ab Calw	an	7.34	11.34	7.34
6.7	11.7	10.7	—	an Althengstett	ab	7.7	11.7	7.7
6.12	11.12	10.12	—	ab	an	7.7	11.7	7.7
6.30	11.30	10.30	—	an Schaffhausen	ab	6.36	10.36	6.36
6.36	11.36	10.36	—	ab	an	6.36	10.36	6.36
6.47	11.47	10.47	—	an Weil der Stadt	ab	6.20	10.20	6.20
7.11	12.11	11.11	—	ab	an	6.10	10.10	6.10
7.22	12.22	11.22	—	ab Remlingen	—	5.58	9.58	5.58
7.35	12.35	11.35	—	an Leonberg	ab	5.38	9.38	5.38
7.51	12.51	11.51	—	ab	an	5.26	9.36	5.36
8.12	1.12	12.12	—	ab Dgingen	—	5.11	9.11	5.11
8.22	1.22	12.22	—	ab Koenig	—	5.1	9.1	5.1
8.32	1.32	12.32	—	an Zuffenhausen	ab	4.47	8.47	4.47
—	2.38	3.38	—	ab	an	4.42	8.42	4.42
—	2.55	4.15	—	an Stuttgart	—	4.20	8.20	4.20
—	4.35	4.35	—	ab	an	4.10	—	4.10
—	10.20	10.20	—	an Ulm	ab	10.15	—	10.15

Calw—Zuffenhausen—Ludwigsburg—Bietigheim—Heilbronn.

5.25	10.25	9.25	—	ab Calw	an	—	—	—	—
8.32	1.32	12.32	—	an Zuffenhausen	—	—	—	—	—
1.25	2.5	1.25	—	ab	—	—	—	—	—
1.50	2.30	1.50	—	an Ludwigsburg	—	—	—	—	—
1.55	2.35	1.55	—	ab	—	—	—	—	—
2.21	3.1	2.21	—	an Bietigheim	—	—	—	—	—
2.36	—	2.36	—	ab	—	—	—	—	—
3.39	—	3.39	—	an Heilbronn	—	—	—	—	—

Herrenberg—Stuttgart—Ulm.

5.41	7.41	11.41	5.41	ab Herrenberg	an	—	—	—	—
7.48	9.48	1.48	7.48	an Stuttgart Hbf.	—	—	—	—	—
—	—	4.35	4.35	ab	—	—	—	—	—
—	—	10.20	10.20	an Ulm	—	—	—	—	—

Calw, den 1. 8. 1914.

Königl. Bezirkskommando.

A. Verzeichnis

derjenigen Züge des Friedensfahrplans, die im Sommerfahrplan am 2. Mob.Tag ausfallen oder nur bis zu einer Unterwegsstation durchgeführt werden.

Vorbemerkung: Außer den nachstehend aufgeführten Zügen werden sämtliche Güterzüge, regelmäßige Lokomotivfahrten, Bedarfsochzüge und Bedarfsgüterzüge sowie Lokomotivfahrten, die nach Bedarf laufen, am 2. Mob.Tag nicht ausgeführt. S = Sonn- u. Feiertags.

Zug Art.	Nr.	Strecke	Wk aus	endigt in:	Bemerkungen.
Sj.	37	Stuttgt. Hbf.—Bietigheim	ja		
Sj.	62	Ulm Hbf.—Mühlacker	ja		In der Nacht v. 2./3. Mob.Tag.
Vj.	88	Ulm Hbf.—Bietigheim		Stuttgt. Hbf.	
Sj.	100	Ulm Hbf.—Mühlacker		Stuttgt. Hbf.	
Sj.	462	Stuttgt. Hbf.—Bietigheim	ja		
Bedg.	21	Ulm Hbf.—Breiten	ja		In der Nacht v. 2./3. Mob.Tag.
.	23	"	ja		" " "
.	25	"	ja		" " "
.	27	"	ja		" " "
Sj.	49	Mühlacker—Ulm Hbf.		Stuttgt. Hbf.	
Sj.	63	Mühlacker—Ulm Hbf.	ja		
Bedg.	22	Breiten—Ulm Hbf.	ja	Blochingen	
.	24	"	ja		In der Nacht v. 2./3. Mob.Tag.
.	26	"	ja		" " "
.	28	"	ja		" " "
Sj.	46	Stuttgt. Hbf.—Bloching.	ja		
Vj.	219	Ulm—Friedrichshafen.	ja		(bis 30. 9.)
Sj.	37	Osterburken—Bietigheim.	ja		
Sj.	462	Bietigheim—Heilbronn Hbf.	ja		In der Nacht v. 2./3. Mob.Tag.
Sj.	45	Blochingen—Horb.	ja		
Sj.	802	Horb—Blochingen		Tübing. Hbf.	
Vj.	880	Stuttgt. Hbf.—Weil der St.		Leonberg	In der Nacht v. 2./3. Mob.Tag.

B. Verzeichnis

derjenigen Züge des Militärfahrplans, die im Sommerfahrplan planmäßig schon am 2. Mob.Tag beginnen sollen.

Zug Art.	Nr.	Auf welcher Strecke	Abfahrtszeit	Bemerkungen.
Lokj.	73	Ulm—Breiten	10.15 in Ulm Hbf.	
Lokj.	20	Breiten—Ulm	11.48 in Breiten.	

